

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 60.

Mittwoch den 31. Juli 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 27. Juli. Da das von uns gestern erwähnte Gewitter der vorletzten Nacht so starken Schaden angerichtet hat, scheint sich in ziemlich weitem Kreise im Lande verbreitet und überall von Hagel begleitet, seine verderbliche Wirkung geäußert zu haben; so hauste es nach der Tüb. Chronik in der Steinlach und auf den Härtern und verwüstete namentlich die Gemarkungen von Dufflingen, Kresbach, Etslach, Wankheim, Immenhausen u. c.: nach der Enzthal verheerend auf, besonders in und um Dürrenz-Mühlader; bis auf den Elfinger Hof bei Maulbronn dehnte es sich aus, wo allein 40 Obstbäume vom Sturm zusammengegriffen wurden. — Aus Wöchingen im Oberamt Oberndorf kommt im Schw. Boten dieselbe Klage.

Tübingen, 26. Juli. Gestern gelangte die telegraphische Nachricht von Rottenburg hierher, daß der wegen Mords im dortigen Oberamtsgerichte verhaftete 30 Jahre alte Zacharias Schanz von Mössingen entwichen sei. Auf den sofort nach allen Seiten hin angestellten Streifen wurde der Flüchtige durch den in Dufflingen stationirten Landjäger in der Nähe von Wehren festgenommen, hieher gebracht und so dann unter sicherem Geleite wieder nach Rottenburg geliefert.

Waiblingen a. G., 28. Juli. Mit unrichtiger Theilnahme liest man hier die Berichte über den Schaden, den das Hagelwetter in letzter Woche in weitem Umkreise verursacht hat. Wie durch ein Wunder blieb die Markung unserer Stadt vom Hagel verschont. Im Jahre 1865 wurde unsere Markung hauptsächlich durch Hagel verwüstet, während die ganze Umgegend keinen Schaden zu beklagen hatte. Dieser blieb nicht der ganze Bezirk Waiblingen

verschont; schon das der Oberamtsstadt zunächst gelegene Enzweihingen, Oberriezingen, Unterriezingen und Untermberg wurden empfindlich vom Hagel beschädigt. Die höher gelegenen Orte auf beiden Seiten der Enz blieben völlig vom Hagel verschont und das Unwetter scheint nach allen Berichten seinen vernichtenden Lauf nach Westen durch das Enzthal in das Murrthal genommen zu haben. In beiden nachfolgenden Nächten hatten auch wir starke Gewitter mit fast ununterbrochenen Elektrizitätsentladungen, die aber nirgends Schaden brachten. — Die Ernte ist im besten Gange und nach den bis jetzt gemachten Proben steht die Frucht zwar etwas dünner, als es den Anschein hatte die Aehren sind jedoch schwer und die Körner mehreicher, so daß immerhin im Ganzen eine gute Ernte in Aussicht genommen werden darf. — Bei der am Jakobifeiertag vorgenommenen Einweihung des Wasserwerks zu Ruchdorf waren sehr viele auswärtige Gäste anwesend; namentlich waren solche Gemeinden, bei welchen ein ähnliches Werk schon eingerichtet werden soll, sehr stark vertreten.

Koblenz, 25. Juli. Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurde gestern die Lustfahrt des Sultans auf dem Rhein in Koblenz um zwei Stunden verzögert, so daß sie erst um 8 Uhr Abends stattfand. Auf dem neuen Boote „Friede“ saß man den Sultan, den König und die Königin (den König diesmal in der Uniform eines Generals der Infanterie) nebst beiderseitigem großen Gefolge. Neben dem „Friede“ hatten sich noch 6 Dampfschiffe reich bewimpelt und trugen eine nach Tausenden zählende Menge. Bei der Abfahrt der Herrschaften ertönte aus den schweren Geschützen der Festung eine ohrenerschütternde Kanonade, in welche alle Schiffe einstimmten. Die großen Batterien gaben Salven aus 20 bis 30 Stücken

zumal und bald war das Rheinthtal in Pulverdampf gehüllt. Die Flottille fuhr zunächst gegen Neuwied, verzichtete aber wegen der vorgerückten Stunde darauf die Stadt zu erreichen, kehrte um und fuhr rheinaufwärts durch die Schiffsbrücke hindurch, welche schnell von der Menge zum Theil geräumt werden mußte, nach Stosselfels. Um 9 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Koblenz unter brillantem Feuerwerk, Illumination des Schlosses und der am Ufer gelegenen Gasthöfe. Die Festung Ehrenbreitstein strahlte in bengalischem Feuer und bot einen wunderbar schönen Anblick; die Beleuchtung der Forts war der gelungenste Theil des Festes; dabei wieder ein solches Krachen aus allen Feuerschlünden, daß die Luft erzitterte und die Fenster klirrten. Der Sultan, welcher mit der Königin Augusta den Ehrensitg in der Nähe des Steuerruders einnahm, schien an dem Schauspiel lebhaften Antheil zu nehmen. Als er neben dem König herschritt, erschien er ziemlich klein an Wuchs; die Begrüßungen des Publikums nahm er Abends mit mehr Aufmerksamkeit entgegen, als Vormittags. — Daß in einer Stadt wie Koblenz von nur 25,000 Einwohnern bei dem ungeheuren Zudrang von Fremden, Logis, ja selbst Essen und Trinken, nur sehr schwer zu finden war, brauche ich nicht zu sagen. Bei dem obenerwähnten Wolkenbruch, während dessen die türkischen Herren vom Schloß nach dem „Riesen“, dem Rendezvous für die Lustfahrt, fuhren, erreichte die Verwirrung in den engen Straßen der Stadt ihren Gipfel, so daß an Aufrechterhaltung der Ordnung nicht zu denken war. Es war eine wahre strages, wobei Vieles zu Grunde ging, und Mancher wird inmitten eines unentwirrbaren Knäuels, von oben begossen, von der Seite gedrängt und gestoßen, unten getreten, gedacht haben, „wärst du zu Hause geblieben!“

Feuilleton.

Das Mailehen. (Fortsetzung.)

Warum denn nicht? war des alten Herren Antwort. Willst du einmal sprechen?

Ah ja, sagte Hubert darauf; ich hab so etwas auf dem Herzen. Sag' mir's, versetzte der Geistliche Herr; ich bin überall, wo der Herrfürst ist, ich will's ihm sagen.

Am liebsten sag' ich es ihm selber, denn Ihr vergeßt mir's doch, bemerkte Hubert.

Der alte Herr lächelte. Traust du mir so wenig zu? sagte er.

Das gerade nicht, lenkte Hubert ein, aber ich weiß, wie das so geht.

Doch — wenn Ihr so gut sein wollt, Ich wüßt Euch großen Dank. 46/119

So rede! sagte der alte Herr.

Ich möchte gern aus dem Noth da heraus, in den ich durch eine rechte Spitzbüberei des Korporal Honnes gekommen bin, sprach Hubert.

Der alte Herr fiel ihm ins Wort: Was sagst du, durch eine Spitzbüberei? erzähl mir das einmal!

Da war des Jungen Zunge gelöst. Er erzählte vollkommen treu, wie es der Korporal gemacht.

Und du hast Haus und Gut dabei? fragte er endlich.

Ein Häuschen, Hochwürden, antwortete Hubert und ein paar kleine Käppchen Land dazu. Das hab ich in armeligen Pacht geben müssen und so geht mir's zu Grunde.

Wie heißt du denn?

Hubert, sagte der Jung.

Aha, ich hab schon von dir gehört, sprach der alte Herr. Warst du's nicht, der neulich ein Kind aus den Blüthen des Rheines gerettet hat?

Glensburg. 26. Juli. Unterm 16. Juli ist der vormalige Redakteur der „N. Nordd. Z.“ Dr. jur. Kommel, geborener Württemberger, welcher im Mai dieses Jahres das juristische Amtseramen bei dem Oberappellationsgericht zu Kiel bestand, zum Untergerichtsadvocaten für die Herzogthümer Schleswig und Holstein mit dem Wohnsitz in Glensburg ernannt worden.

Oesterreich. Wien, 27. Juli. Der Sultan ist heute 7 Uhr Morgens hier eingetroffen und wurde vom Kaiser und den Erzherzogen am Bahnhofe empfangen. Die Kaisergarde und Militär bildeten Paradeespalier bis zum Lustschloß Schönbrunn, woselbst der Sultan abstieg. — Die „Presse“ erfährt über die französische Botschaft an das preussische Kabinett, dieselbe lasse sich in zwei Punkte zusammenfassen. Erstlich führt die Botschaft aus, Frankreich habe ein Interesse, das Recht und die Pflicht, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu kümmern. Zweitens, Preussens Bedingung, daß für die Abtretung eines Theils von Nordschleswig Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der deutschen Nationalität zu geben seien, sei unerfüllbar.

— In Wien haben auch die Israeliten einen Trauergottesdienst für den Kaiser Maximilian abgehalten. Der Prediger Dr. Zellinet schilderte das traurige Geschick des unglücklichen Fürsten und bezeichnete es als ein hehres Opfer, zu welchem sich der Unvergeßliche selbst geweiht. Sein Tod werde sowohl für die Fürsten als für die Völker eine Mahnung sein und das schönste Monument für diesen edlen Monarchen, der den „Tod der Gerechten“ starb, werde neben dem Andenken der Zeitgenossen und der Anerkennung späterer Geschlechter die Aufhebung der Todesstrafe, das Aufhören jener barbarischen Rechtsvollstreckung sein, zu welcher dem Menschen jede Berechtigung fehle.

— In einem Wiener Blatt lesen wir folgende wichtige Nachricht: „Heute reist die von Ihrer Majestät der Königin Viktoria mit der Ueberreichung des Hosenband-Ordens an Se. Majestät den Kaiser beauftragte Kommission

— der Margis Bath und Sir Charles Young — von London nach Wien ab.“ Wenn in hundert Jahren unsere Rindskinder diese Nachricht lesen, so werden sie ausrufen: „Ach, wie waren doch damals die Leute noch so dumm!“

— Ueber Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe hat jüngst im österreichischen Abgeordnetenhaus eine sehr interessante Debatte stattgefunden. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Strafgesetzes hält zwar die Beseitigung der Todesstrafe für eine Förderung der Civilisation, allein das Volk sei noch nicht reif für diese Wohlthat. Hier bemerkte Dr. Mühlfeld mit Recht, daß dieses Argument kein neues sei, weil die Frage die Freiheit und Humanität betreffe. Bei allen die Freiheit und Humanität betreffenden Fragen spreche man sich im Prinzip für dieselbe aus, vor der Anwendung des Prinzips scheue man sich aber. Wenn 1848 die Frankfurter Nationalversammlung und 1863 der deutsche Juristentag das Volk für die Abschaffung der Todesstrafe für reif gefunden hätten, so werde es heutzutage auch dafür reif sein. Mühlfeld machte für die Abschaffung der Todesstrafe noch folgende Gründe geltend. Es scheint Forderung des Strafgesetzes zu sein, daß es jeden Verbrecher doch für einen Menschen anerkenne und halte, daher ihm eine in dem menschlichen Wesen begründete Eigenschaft, die der Besserungsfähigkeit nicht abspreche. Wird diese Eigenschaft von der Strafgesetzgebung anerkannt, so kann die Todesstrafe nicht plaggreifen, denn sie würde die Besserungsfähigkeit negieren. Die Möglichkeit der Besserung wird ja durch den Tod ausgeschlossen. Der zweite Grund ist der: Das Gut, welches bei dem Tod verloren geht, ist unersetzlich, und gewiß ist, daß man kein anderes Gut im Ernste damit vergleichen kann. Wenn man sagt: die Freiheit, die durch die Gefangenhaltung verloren ging, kann auch nicht zurückgegeben werden so wird man doch zugeben, daß eine Vergütung oder Schadloshaltung möglich ist; jedoch dieses ist in Ansehung des durch die

Todesstrafe vernichteten Individuums nicht möglich. Wer möchte es übrigens bestritten, daß Irrthümer in richterlichen Urtheilen möglich sind? Wie soll jener Schaden und Nachtheil, der aus dem Irrthum entstanden ist, auch nur im Geringsten ersetzt werden? Diese beiden Argumente sind in dem einen Satze zusammenzufassen: „Weil die zu Richtenden immerhin noch, die Richter selbst nur Menschen sind, darum ist die Todesstrafe unzulässig.“ — Der Abgeordnete Herbst sagte u. A., es werde die Zeit kommen, wo Niemand begreifen werde, daß die Todesstrafe bestanden habe und er hoffe, daß wir diese Zeit noch erleben. — Das Abgeordnetenhaus hat sich aber in seiner Mehrheit nicht für gänzliche Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.

— Am 20. dieses Monats hat das österreichische Abgeordnetenhaus mit beiläufig 120 gegen 20 Stimmen beschlossen, daß ein Ehegesetz, ein Gesetz über die Trennung der Schule von der Kirche und ein interkonfessionelles Gesetz auszuarbeiten seien. In der Kontroversefrage will die Regierung wieder faule Rücksichten walten lassen.

Lemberg, 22. Juli. Die Ueberchwemmung hat in den von ihr betroffenen 27 weltgalizischen Kreisen nicht nur fast die ganze Ernte vernichtet, sondern auch den Gebäuden unermesslichen Schaden angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben und Vieh gefordert. Die Kalamität ist so groß, daß zur Abwendung ihrer, die Existenz von bedrohenden Folgen die schleunige Aufnahme einer Anleihe von Millionen nothwendig ist.

— In Aachen sind wieder die wunderthuernden Reliquien ausgestellt. Darunter ist ein wunderthuerndes weißes Kleid der Jungfrau Maria, ein Taschentuch Johannes des Täufers u. s. w. Am 9. wurden die Gegenstände unter großen Feierlichkeiten aus ihrem Aufbewahrungsorte an's Licht geholt und den Gläubigen gezeigt. Von manchen Orten haben die Wallfahrten nach Aachen bereits begonnen. Während dieser Ausstellung könnten in Aachen die heißen Quellen geschlossen werden.

Ach nein, sagte Hubert, ich hab ihn bloß herausgeholt. Der alte Herr lächelte wieder. Höre, sagte er, du kannst dich drauf verlassen, daß ich es dem Kurfürsten melde. Es ist so gut, als hättest du es ihm selber gesagt, und du sollst es erfahren, daß ich es nicht vergeße.

Gott lohn es, rief Hubert voll Freude aus und nun hing ihm der Himmel voll Geigen.

Allein es verging eine Woche nach der andern. Es wurde Herbst und Winter und nichts hörte er weiter von der Sache.

Der hat es doch vergessen, sagte er mit Verdruss und pafte überall auf, daß er ihn einmal wieder sähe, um ihn zur Rede zu stellen; aber auch das gelang ihm nicht.

Durch den Vater des geretteten Knaben erhielt er Annchens Grüße und die bündigsten Versicherungen der Treue, das erhob sein Herz wieder. Zu Neujahr wurde ihm die Freude, da ihn der Hauptmann vor der ganzen Compagnie seines musterhaften Lebens wegen zum Korporal ernannte. Doch was half das alles? Wäre er los gewesen und hätte er müssen auf Erbsen heimgen, wie die Leute nach Revelaer wallfahrten, er hätte es mit Freuden gethan; denn sein Bath schrieb ihm, als er ihm seine Korporalschaft melden ließ; „daß du nun ein Korporal bist, hätte mich gefreut, wenn ich mich nicht darüber geärgert hätte. Da läßt du dich in das Soldatenjoch spannen und dabei hat der Miethsman das Häuschen fast ruiniert. Deine Güterläppchen saugen sie aus und ich fürchte, wenn du zurückkommst, schmeckt dir die Arbeit nicht. Soldaten-

leben — faules Leben! und es ist wie der Hofbauer zu Altenahr sagt, „mit Wasser backt man keine Pfannkuchen. Nach daß du loskommst, das Annchen pfeift dir was, daß es dir ledig bleibt, bis es eine alte Jungfer ist und beim Mailehen in den Kummel kommt.“ Das schrieb er dem armen Hubert.

Seit dem Mailehen war es in Altenahr auch nicht alle Tage Sonntage, am wenigsten in des Hofbauers Familie.

Das Annchen weinte sich schier die Augen aus und nahm nicht barlich ab.

Dem Bitter bewies es seine Abneigung überall. Tanzen mußte es mit ihm und einen Strauß ihm machen; aber wenn er hätte sagen sollen, es hätte ihm einmal, wie dem Hubert alle Tage hundertmal, gelächelt, er wäre ein Lügner gewesen. Der alte Kratel sagte; Es gibt sich, es macht sich. Sei nur nicht blöde und werde es nicht müd. Bitter sagte: Wartets ab, Vater, wie es sich macht! Wäret Ihr nicht mit der Thür ins Haus gefallen, so stünds besser. Und hättet Ihr nicht mit dem Baron einen Prozeß geführt, so wäre ich jetzt Hofbauer, hätte das Annchen und säße warm.

(Fortsetzung folgt.)

In Posen ist ein neues Nonnenkloster gegründet worden, das sich meist aus vornehmen polnischen Adelsfamilien rekrutirt. Daß das Publikum darin einen zeitgemäßen Fortschritt erblickt, kann man nicht sagen; wohl aber gewahrt man darin, daß die so gepriesene polnische Civilisation doch wesentlich verschieden ist von der Civilisation anderer Völker.

Die deutschen Bischöfe, welche bei der Feier in Rom waren, wollen im Oktober in Sulda zusammentreffen.

In Spanien ist die Zahl der religiösen Feste auf dreizehn beschränkt worden. Zugleich wurde auf's Strengste die Verpflichtung eingeführt, an Sonn- und Festtagen die Werkstätten und Läden zu schließen.

Für Ende 1868 soll der Papst ein ökumenisches Konzil zusammenberufen, das in endgültiger Weise auch die Frage wegen der weltlichen Macht des Papstthums lösen will. Mit diesem Punkt beschäftigt sich auch eine andere päpstliche Behörde: das insurrektionelle Centralcomité, das vielleicht noch vor Ende 1868 seine Aufgabe gelöst hat.

London, 24. Juli. Die Saison neigt sich ihrem Ende zu was sich an den allgemeinen Anstalten zur Abreise in den fashionablen Kreisen bemerklich macht; auch ist das bekannte ministerielle Fischessen, das am Ende jeder Parlamentssession stattfindet, bereits auf Samstag den 10. August bestellt. Die Prinzessin von Wales wird ebenfalls in der zweiten Woche des Augusts England verlassen und über Rotterdam den Rhein herauf fast ihre ganze Reise zu Schiff machen. — Der einzige Privatbesuch welchen der Sultan abstattete, galt der Lady Palmerston, welcher er sagte; ihren Gemahl habe er von allen Engländern am meisten zu sehen gewünscht. Da aber das unerbitterliche Schicksal ihn weggerafft habe, so wolle er wenigstens ihrer Ladychaft durch seinen Besuch seine Theilnahme bezeigen. Den Armen ließ der Sultan durch seinen Gesandten, Fuad Pascha 2500 Plund zustellen, welche dem Lord-Mayor eingehändigt wurden. — Das von dem Vicetönig von Egypten in Paris angekaufte kostbare Halsband, über dessen Bestimmung so mancherlei Muthmaßungen laut geworden, ist in die Hände der Gemahlin des Lord-Mayors gelangt, zum Dank für die großmüthige Gasteundschaft, die ihm bei dem Fest in Mansion House zu Theil geworden. — Im Allgemeinen ist man sehr froh, daß die Festlichkeiten zu Ende sind, und vor allem, daß alles gut abgelaufen ist, so weit menschlicher Wille dabei im Spiele war. Denn es war keine leichte Aufgabe, drei verschiedene Arten von Gästen zu bewirthen und zu amüsiren, den Sultan, den Vicetönig und nahezu an 3000 Belgier, und zwar jeden nach seinen besonderen Ansprüchen, seiner Individualität und seinem Rang. Es ging nicht immer an, den Vicetönig zugleich mit dem Sultan einzuladen und die belgischen Schützen paßten weder zu dem einen noch zu dem andern. — Die Kaiserin Eugenie hat heute Morgen Osborne wieder verlassen, wo sie unter dem Namen einer Gräfin Reinhardt zwei Tage zum Besuch der Königin verweilt hatte.

Verschiedenes

Ein Landmann, der um ein Stück Ackergrund mit seinem Nachbar prozessirt hatte, und nicht allein den Rechtsstreit, sondern auch sein

ganzes Habe verlor, wurde von seinem Advokaten zur Bezahlung seiner Mühewaltung angehalten; da er aber kein Vermögen mehr hatte, so konnte er auch nichts bezahlen. Der Advokat, der auch eine Feldwirthschaft besaß, forderte den Landmann auf, seine Schuld mit Tagelöhnerarbeit abzutragen, und dieser willigte in dieses Begehren, zugleich ersuchte er aber den Advokaten, ihm die Schriften zu zeigen, welche er in dem verlorenen Rechtsstreit verfaßt hatte. Es geschah. Der Landmann sah sie aufmerksam durch; es war ein großer Pack. Endlich sagte er: „Herr, Ihr seid doch recht unchristlich mit mir verfahren, denn Ihr habt ja nur immer das halbe Papier beschrieben.“ „Das versteht Ihr nicht,“ versetzte der Advokat „so werden alle Akten geschrieben, und diese Manier heißt man Akten schreiben.“ — Der Bauer stellte sich zufrieden, ging in des Advokaten Scheuer und drasch daselbst, kam aber in einer Stunde schon und meldete, er sei mit der angewiesenen Arbeit fertig. Dem Advokaten schien dieses nicht möglich. Er ging nach der Scheune und fand die Garben nur halb ausgedroschen. Da sagte er: „Aber wie könnt Ihr so unchristlich sein und nur eine halbe Arbeit liefern?“ „Das versteht Ihr nicht,“ versetzte der Landmann, „das heißt Akten dreschen!“

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Gewerbe-Bank.

In der am 27. d. M. stattgehabten **Menar-Versammlung** der Gewerbe-Bank wurden die von dem Ausschuss entworfene Statuten zur Gründung einer allgemeinen Sparkasse in Verbindung mit der Gewerbe-Bank zur Begutachtung vorgelegt, und von denselben nach kurzer Debatte einstimmig angenommen und nachdem der Bericht über den Geschäftsbetrieb der Gewerbebank im verflossenen Halbjahr, welcher äußerst günstig lautete, erstattet war, zur Wahl geschritten:

Dabei wurden 70 Stimmzettel abgegeben und es erhielten

A. Als Mitglieder des Ausschusses.

Herr L. Müller, Fabrikant	63	Stimmen
„ N. Sommer, Conditor	57	„
„ H. Enßlin, G.-Rath	51	„
„ Gottl. Seiz, Rothg.	51	„

Weitere Stimmen erhielten Herr Jakob Steinbuch 18, Herr Wihl. Wildenberger 13. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

B. Als Ersatzmänner.

Herr G. Kreh, Conditor,	40	Stimmen
„ Otto Leuze, Apoth.	37	„
„ D. Wildenberger Tuchs.	34	„
„ Phil. Müller, Rothg.	33	„

Weitere Stimmen erhielten Herr Gem.-Rath Grabert, 29, Herr Hirschwirth Wieland 29, Herr Wihl. Wildenberger 18, Herr Jakob Steinbuch 12 u. s. w.

C. Als Mitglieder der Control-Commission.

Herr Carl Cloß, Kaufm.	54	Stimmen
„ Ernst Greiner Rathschr.	53	„
„ Pfander, Stiftungspf.	39	„

weitere Stimmen erhielten Herr Kaufmann Glock 37, die übrigen Stimmen zersplitterten sich welches ich hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Ernst Meyer.

Winnenden.

Haus-Verkauf.



Das zur Verlassenschafts-Masse des verstorbenen **David Zentter**, dahier gehörige Wohnhaus nebst einer geräumigen Scheuer dabei, kommt am

Samstag den 3. August, Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß dem Käufer Gelegenheit gegeben wird, auch das zum künftigen Betrieb der Wirthschaft und Bäckerei nöthige Inventar zu erwerben. Den 26. Juli 1867.

R. Amts-Notariat
Trautwein.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Morgenden Donnerstag den 1. August werden aus dem Keller des neuen Schulhauses 2 gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer von 2 und 2 1/2 Eimer aus Auftrag verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Bäcker **Schwegler** schenkt
1864er Wein

(Holzenberger Gewächs) den Schoppen zu **1 fr.**

Winnenden.

Unterzeichneter wohnt nun seit Jakobi **vis-à-vis dem Schwanen.**
Zimmermeister **Körner.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat gute, eichene, dünne Fäßdauben, worunter 60 Stück 5—6' lang 100 Stück 3—4' lang, 50 Stück 2—3 1/2' lang mit hinlänglichem Bodenholz zu verkaufen

Christoph Sauer,
in Herdmannsweiler.

Winnenden.

Baumguts-Verkauf.

Wilhelm Rinzer, Rothgerber in Badnang beabsichtigt das früher Gemeinderath **Schlehner'sche** Baumgut im Waiblingerberg im Neß-Gebalt von circa 1 Morgen 1 Viertel mit schönem Obst-Ertrag zu verkaufen und werden Liebhaber auf morgenden **Donnerstag** Abends 8. Uhr in den Gasthof zum Hirsch eingeladen.

Mit königl. kais. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Der Fälschungen wird gewarnt

Lindern sofort alle catarrhalschen Hals- und Brust-Affectionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Belust erworben.

Niederlagen befinden sich, à 14 fr. per Paquet, in Winnenden bei C. F. Glock, in Backnang bei S. W. Feucht, in Waiblingen bei Fr. Kaiser.

Winnenden.
 Frau Färber Arch, verkauft nächsten Donnerstag Vormittags 11 Uhr im Hause des Herrn Conditor Arch 4 gut in Eisen gebundene Fässer je 4 Eimer haltend.
 Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Winnenden.
Kasler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Basel
Grundkapital Zehn Millionen

wovon 8,790,000 Franken begeben,
 empfiehlt sich der Unterzeichnete zu Abschlüssen von
Lebens, Aussteuer- und Rentenversicherungen
 zu den billigsten Prämien.
 Von dem Gewinn erhalten die mit Gewinnanteil Versicherten statutengemäß 75%
 Vom 1. Januar 1865 bis Ende Dezember 1866 sind eingegangen:
2709 Anträge auf Fr. 13,372,583 Kapital & Frs. 7389 Rente.
Prospekte und Antragsformulare werden gratis ausgegeben, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.
Fr. Felzer, Buchdrucker.

Winnenden.
 Aechter langer weißer Rübsamen ist zu haben bei
Prinz bei der untern Paulinenpfleze

Winnenden.
200 fl.
 hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 All Sorten
Kunstmehl
 sind stets zu haben bei,
Joh. Fr. Grün.
 zum Köhler.

Leutenbach.
 Unterzeichneter hat ein neues **Handwägle** und **2 neue Flüge** zu verkaufen.
 Auch nimmt derselbe einen jungen Menschen in die Lehre.
Nowack, Schmid.

Winnenden.
 Einen **Schieffarren**, beinahe noch ganz neu hat aus Auftrag zu verkaufen,
Wagner Wurster.

Backnang.
Obstmahl-Mühlen
 nach neuer Konstruktion mit ausgezeichnetester Leistungsfähigkeit empfiehlt bei ganz billigen Preisen.
Fr. Würdter.

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9.	44-46.
ditto preussische	fl. 9.	57-58
Holl. Fehnguldenstücke	fl. 9.	50-52.
Randulaten	fl. 5.	36-38.
Zwanzigfrankenstücke	fl. 9.	28-29.
Engl. Sovereigns	fl. 11.	52-56.
Russ. Imperiales	fl. 9.	45-47.
Dollars in Gold	fl. 2.	27 1/2-28.

Winnenden.
 Jede Woche
Dampf- & Segelschiffe
 nach Amerika.
 zu den billigsten Preisen bei dem concessionirten Agenten
A. Kallenberg.

Beachtenswerth.
 Kranke, welche nächtlichem Bettnässen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialrath **Dr. Kirchoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Winnenden.
 Unterzeichneter hat auf 1 Jahr zu vermieten: die oberen Räumllichkeiten des Stalles, zum Köhler gehörend. Die Liebhaber wollen sich auf morgenden Donnerstag Mittags 12 Uhr bei ihm einfinden.
J. F. Grün,
 zum Köhler.

Winnenden.
 Einen **Kunstherd** sammt Sparherd verkauft billigst,
 wer? sagt die Redaktion.

Buch.
Veraccordirung
 von
Bauarbeiten.
 Nachstehende, an dem hiesigen Schulhaus vorzunehmende Bauarbeiten und zwar:

Maurerarbeit	68 fl. 45 fr.
Gypferarbeit	108 " 24 "
Zimmerarbeit	42 " 12 "
Schreinerarbeit	74 " 14 "
Schlosserarbeit	33 " 36 "
Glaserarbeit	5 " " "
Flaschnerarbeit	13 " 54 "
Deifarbanstrich	35 " 30 "

werden am
Montag den 3. August
Vormittags 9 Uhr
 auf dem hiesigen Rathhaus in Abstreich gebracht, Riß und Ueberschlag können auf dem hiesigen Rathhaus eingesehen werden.
Gemeinderath.